



Die Vesperkirche 2009 hat geschlossen: Gestern räumten zahlreiche freiwillige Helfer das Esslokal auf Zeit aus und den Kirchenraum wieder ein. Foto: Eva Schmidt-Steinbach

Alles übertroffen

Über 7500 Solidaresser bei Vesperkirche

Nun gehört auch die sechste Schwenninger Vesperkirche, die am Sonntag zu Ende ging, der Geschichte an. Vier Wochen lang war das Esslokal im Kirchenraum eine Anlaufstelle für Bedürftige und Solidaresser: 7530 Besucher wurden gezählt.

Villingen-Schwenningen. Die Vesperkirche 2009 hat alle bisherigen Besucherrekorde übertroffen. Es war also eine Menge los in den vergangenen Wochen und oft sind die Besucher nicht nur zum Essen, sondern zum Leben in die Pauluskirche gekommen. Immer wieder sei die familiäre und festliche Atmosphäre hervorgehoben und gelobt worden, erzählt Pfarrer Andreas Güntter sichtlich zufrieden. „Müde aber glücklich“, lautet auch in diesem Jahr die persönliche Bilanz des Organisatoren-Teams. Die drei Pfarrer Andreas Güntter, Kurt Seemüller und Markus Grapke haben gemeinsam mit mehr als 300 tatkräftigen ehrenamtlichen Helfern den Vesperkirchen-Betrieb am Laufen gehalten. Tausende Mahlzeiten sind ausgegeben, unzählige Gespräche geführt und neue Bekanntschaften geschlossen worden. „In diesem Jahr war die Vesperkirche meine Rettung“, hat ein Besucher in das Gästebuch

geschrieben und damit wohl auch vielen anderen aus der Seele gesprochen. Die Zahl der Bedürftigen habe auch in diesem Jahr wieder zugenommen, berichten die Verantwortlichen. Und an den Tischen sei viel über die momentane Arbeitsmarktsituation gesprochen worden.

Immer wieder wird hier Armut plötzlich konkret und zwar nicht mehr nur in Zahlen und Statistiken, in Einkommensgrenzen und Sozialhilfesätzen. Gespräche unter Menschen, die sich bisher nicht kannten, finden intensive Gespräche statt und für viele ist die Vesperkirche nicht nur in finanzieller Hinsicht eine Wohltat. Die Akzeptanz in der Bevölkerung sei groß, unterstreicht Pfarrer Andreas Güntter und verrät, dass sich etliche neue Helfer für das nächste Jahr bereits angekündigt hätten.

Die Verabschiedung von zahlreichen Stammgästen sei am Sonntag bewegend und auch ein Stück weit traurig gewesen, lassen Andreas Güntter und Markus Grapke ein bisschen hinter die Kulissen blicken. „Bis zum nächsten Jahr“: Diesen Satz haben die Organisatoren am letzten Vesperkirchen-Tag nicht nur einmal gehört. Und für alle Beteiligten ist auch heute schon glasklar, dass die Erfolgsgeschichte im nächsten Jahr fortgeschrieben wird. st

HGV: Termine bleiben

Verkaufssonntage: Kritik stößt auf Unverständnis

Trotz zum Teil massiver Kritik aus den Reihen des Gemeinderates hält der Schwenninger Handels- und Gewerbeverein an seinen Terminen 5. April und 15. November für verkaufsoffene Sonntage fest. Am Mittwoch entscheidet der Gemeinderat.

Villingen-Schwenningen. Im Verwaltungsausschuss des Gemeinderates in der vergangenen Woche hatten die vom HGV beantragten Termine bei einigen Räten für Aufregung gesorgt. Bei dem ersten Termin handelt es sich um den Palmsonntag, beim zweiten um den Volkstrauertag. Die Führungsspitze des Vereins mit Alexander Baum und Jürgen Müller verteidigte ihre Terminpolitik nachdrücklich, erinnerte daran, dass sie eigentlich im vergangenen Jahr darum bemüht gewesen seien, einheitliche Verkaufssonntage in der ganzen Stadt durchzuziehen, was allerdings von den Villingener Händlern abgelehnt worden war.

In der Zwischenzeit können die beiden Gewerbevereine laut Baum und Müller wieder gut miteinander,

bei den getrennten Verkaufssonntagen ist es allerdings geblieben. Die Villingener werden ihren Termin im Frühjahr am 29. März durchziehen, die Schwenninger den ihren eine Woche später. „Ein Verkaufssonntag nach Ostern oder erst im Mai bringt dem Einzelhandel nichts“, betonte Müller gestern. Es gehe nicht nur darum, in der Stadt ein Fest zu veranstalten, sondern es müssten auch die Umsätze für den Handel stimmen. Deshalb würde man solche Verkaufssonntage ja auch durchziehen, die für den Handel und dessen Personal eine erhebliche Belastung darstellen würden.

Verärgert sind Baum und Müller über die heftigen Reaktionen, die ihre Termine im Verwaltungsausschuss bei einigen hervorgerufen haben. Nach wie vor sei der Handel ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in der Stadt. Das Problem sei, dass die Interessen des Handels nicht in ausreichendem Maße berücksichtigt würden. Gemeinderat und Verwaltung seien stattdessen immer wieder damit beschäftigt, dem Handel Steine in den Weg zu legen, statt ihn zu unterstützen.

Auch der Umgangston passt den beiden inzwischen nicht mehr. Die Debatten im Gemeinderat nehme inzwischen schon beleidigende Formen an. Die HGV-Führung: „Das werden wir uns so nicht mehr länger gefallen lassen.“ Sollte der Gemeinderat den vom HGV vorgeschlagenen Terminen nicht zustimmen, wird es laut Baum und Müller in Schweningen möglicherweise 2009 gar keinen verkaufsoffenen Sonntag geben.

Eine Ablehnung der beiden Termine aus religiösen oder politischen Gründen ist für die HGV-Spitze nicht nachvollziehbar. An beiden geplanten Tagen lasse der Gesetzgeber verkaufsoffene Sonntage zu. Und in anderen Städten gebe es an diesen Tagen auch welche. Baum fragt sich, weshalb an einem religiösen Feiertag wie Fronleichnam dann eine Veranstaltung wie die Südwest-Messe geöffnet haben dürfe. Dies sei doch nichts anderes, als ein verkaufsoffener Feiertag, wobei man ganz bestimmt nichts dagegen habe, dass an diesem Tag die Messe stattfindet. Allerdings, so die Vereinsspitze: „Wir wollen, dass mit dem gleichen Maßstab gemessen wird.“ gb

1000 Euro für Feldner-Mühle

Wie auch in den vergangenen Jahren verzichtete das Unternehmen Asstec auf Weihnachtsgeschenke für Kunden und unterstützte stattdessen soziale Einrichtungen in VS und in Tansania.

Schwenningen. Mit 1000 Euro bedachte die Geschäftsleitung der Firma Asstec in Schweningen erneut die Feldner-Mühle. Hoherfreut über die Unterstützung war der Vereinsvorsitzende der Behinderteneinrichtung, Siegfried Kauder der zur Spendenübergabe anlässlich des Spendenjubiläums in das Unternehmen nach Schweningen gekommen war. Kauder betonte die Bedeutung von finanziellen Unterstützungen, da Umbaumaßnahmen geplant sind. eb

Ab Montag wird neuer Kanal verlegt

Kosten belaufen sich auf rund 400 000 Euro

Der SEVS (Eigenbetrieb Stadtentwässerung Villingen-Schwenningen) wird ab Montag, 2. März, mit den Tiefbauarbeiten für die Kanalauswechslung in der Erzbergerstraße in Schweningen beginnen.

Schwenningen. Kosten: rund 400 000 Euro. Die Baumaßnahme erstreckt sich von der Erzbergerstraße 1 bis zur Städtischen Galerie an der Einmündung zur Friedrich-Ebert-Straße. Hier wird über die gesamte Länge der überlastete alte Kanal durch einen neuen Mischwasserkanal ersetzt, der

ungleich leistungsfähiger ist. Gleichzeitig wird ein neuer Regenwasserkanal verlegt.

Durch die Baumaßnahme an der Kanalleitung ergeben sich keine wesentlichen Veränderungen der Verkehrsführung. Der Verkehr wird vom Bahnhof einbahnig über das ehemalige Stegmaier Gelände (Aurelis-Gelände) in die Alte Herdstraße übergeleitet.

Die Bauarbeiten werden voraussichtlich bis Ende Mai dauern. Im Baustellenbereich kann es während der Arbeiten tagsüber allerdings zu Behinderungen der Grundstückszufahrten kommen. eb

Globalisierung auf Schwäbisch

Sören Lauingers „Auf Messers Schneide“ jetzt auch in Schweningen

In Tuttlingen läuft der Dokumentarfilm „Auf Messers Schneide“ bereits seit Wochen in einem stets ausverkauften Kinosaal. Am Sonntag wurde der Streifen auch im Schwenninger Filmtheater im Capitol, wenn auch vor deutlich kleinerem Publikum, erstmals gezeigt.

Schwenningen. Der Film sei ein „richtiges Kleinod“ befand einer der Zuschauer am Sonntag im Capitol, und öffne wie jede gute Dokumentation Einblicke in eine „neue Welt“. Sören Lauingers Dokumentarfilm bietet „Innenansichten“ in die Medizintechnik-Industrie im „Medical Valley“ in und um Tuttlingen, und erzählt damit auch über die „Globalisierung auf Schwäbisch“.

2004 hat Sören Lauinger in dem Film „Auf dünnem Eis“ – ein „Null-Budget Film“, wie er selbst betont – seinem Hobby, dem Eishockey und dem Verein Wild Wings zu dessen 100. Geburtstag ein filmisches Denkmal gesetzt. Nun hat er seinen eigenen Beruf – Lauinger ist Medizintechniker und wohnt in Tuttlingen – zum Gegenstand eines Dokumentarfilms gemacht. Damit bewegte er sich gewissermaßen selbst „auf Messers Schneide“, spielt er doch, wie er am

Sonntag sagte, „ein Stück weit mit meiner eigenen Existenz“.

Dieter Krauß von der MFG Filmförderung Baden-Württemberg, der am Sonntag ebenfalls nach Schweningen gekommen war, riet Lauinger dazu, bei der Fechner Media in Immendingen anzuklopfen. Carl-A. Fechner war von Lauingers Ideen angetan, der damit einen professionellen Produzenten gefunden hatte, der auch die Finanzierung des Projekts organisierte. Bei der Vorfinanzierung des Films, den Lauinger während seines Jahresurlaubs zusammen mit Ephraim Broschkowski als Drehbuchautor und Regisseur realisiert hatte, waren Sponsoren aus der Tuttlinger Medizintechnik eingesprungen.

Die Wirtschaftsredaktion des SWR habe den Film allerdings abgelehnt, so erzählte Lauinger, weil sie ihn zu wenig „investigativ“ fand. (Ein 30-minütiger Auszug werde aber am 9. Mai um 18.15 Uhr in der Sendung „Landesschau unterwegs“ zu sehen sein, so kündigte Lauinger an.) Dabei ist es Sören Lauinger nie um „investigativen Journalismus“ gegangen, sondern darum, eine Mentalität darzustellen, eben „Innenansichten“ aus dem Tuttlinger „Medizin Cluster“. Er möchte, so sagte er am Sonntag, auch über die Kreisgrenzen hinaus zeigen, „was in Tuttlingen abgeht“.

Freilich macht der Film auch unmissverständlich klar, wie etwa in Pakistan unaufhaltsam die Konkurrenz heranwächst, wie dort junge Leute begierig darauf sind, ausgebildet zu werden und weiterzukommen, während es die Tuttlinger Produzenten immer schwerer haben, ausbildungswilligen und ausbildungsfähigen Nachwuchs zu finden. Dabei

spielt im globalisierten Wettbewerb gerade das technische Know-how und die Innovationsfähigkeit die entscheidende Rolle.

Deshalb, so ein Zuschauer, müsse der Film auch unbedingt in den Schulen gezeigt werden. Sören Lauingers Schwester, die Realschul-Lehrerin ist, möchte jedenfalls „alles dafür tun, dass der Film in die Schulen kommt“,

wie sie im Capitol erklärte. Allerdings – diese Erfahrung hat zumindest Gisela Gerst vom Filmtheater im Capitol gemacht – sei es im Schwarzwald-Baar-Kreis recht schwierig, die Lehrer für Schul-Vorführungen zu begeistern.

Sören Lauinger könnte sich vorstellen, in ein paar Jahren einen weiten Film vorzulegen. Das Thema Fasnet würde ihn interessieren. Dabei möchte er die traditionelle schwäbisch-alemannische Fasnet den, so Lauinger, „Auswüchsen“ gegenüberstellen, die sich andersorts zeigen, wo es keine entsprechende alte Tradition gibt, aber jedes Jahr neue Hexengilden gegründet werden. Die Frage, die Lauinger dabei interessiert, ist: „Was verbirgt sich eigentlich hinter den Masken?“ cz



Gisela Gerst und Sören Lauinger zeigen in Schweningen der Dokumentarfilm „Auf Messers Schneide“. Foto: Frank Czilwa

Info

„Auf Messers Schneide“ ist an folgenden Terminen noch im Capitol-Filmtheater zu sehen: Sonntag, 1.3. um 18 Uhr; Montag, 2.3. um 20.30 Uhr; Sonntag, 8.3. um 20.30 Uhr; Montag, 9.3. um 18 Uhr; Sonntag 22.3. um 16 Uhr und um 20.30 Uhr; Montag, 23.3. um 18 Uhr. Sonderveranstaltungen für Schulklassen sind auf Anfragen montagvormittags möglich und sonstige Anfragen im Rahmen einer Matinee sonntags ab 11 Uhr.